

Auf hoher Klippe, direkt am Meer
tief im Westen, wo die Sonne versinkt,
lebt im steinalten Haus – fern vom Verkehr
und Getriebe der Welt – das Weite.

Wettergegerbt ist das kleine Gesicht,
Lachfalten umlagern die Augen –
nur strahlen diese Augen heute nicht,
denn das Weite glaubt nichts mehr zu taugen.

Dabei hat das Weite schon alles gesehen,
Hochzeiten, Geburten und Tod
die Pandemie aber, das muss man verstehen,
brachte es voll aus dem Lot.

Wehmütig denkt das Weite zurück,
als der Mensch sich ganz klar nach ihm sehnte,
um die Welt zu vermessen, bis Stück um Stück,
dessen Wissen sich mehr und mehr dehnte.

Mit Kolumbus entdeckte es Amerika,
mit Galilei kreiste es um die Sonne,
mit Archimedes rief es laut »Heureka!«,
war zu Gast in Diogenes Tonne.

«Dieses fiese kleine Virus!»,
schimpft das Weite vor sich hin.
Es hat viel zu grossen Einfluss!
Ich weiss bald nicht mehr, was ich bin.

Woll'n die Menschen mich nun haben
oder bleiben sie zu Haus?
Bin ich da zum Abstand halten,
oder Programm für Saus und Braus?

Ich verstehe sie nicht!

Ich blick nicht mehr in ihre Herzen,
die Angst hat sich dort breit gemacht;
zündet düstre Nebelkerzen,
erklärt sich zur Besatzungsmacht.

Ich möcht die Angst zum Teufel jagen
will selber sein, wo sie jetzt ist.
Hätt ich die Kraft für Räumungsklagen,
dann wär sie dran, das ist gewiss!

Der Heilige Geist, der könnt es richten
wie damals! – in Jerusalem.
mit stürmisch-feurigen Geschichten
blies er der Angst ein Requiem.»

Ein Rabbi rief dort sich Jünger zur Seite,
mit denen zog er quer durchs Land,
er lehrte sie Frieden und himmelweite
Barmherzigkeit, die nicht jeder gleich verstand.

Doch der Rabbi aus Nazareth besass die Gabe,
die Herzen der Menschen zu berühr'n –
bei ihm war Gott mehr als Gesetzesbuchstabe
Gott war in Taten und Worten zu spürn.

Jesus öffnete Türen zu Herzen aus Stein
«War das eine geile Zeit!»
Sie teilten alles, – Brot, Fische und Wein
lebten heitere Gastfreundlichkeit.

Das Weite seufzt laut, erinnerungstrunken,
keine Frage, es war stets mit dabei,
hatte sich mit ihrem Denken verbunden,
das Weite war beliebt, zweifelsfrei.

Das Weite beschloss, bei ihnen zu bleiben,
die Aussicht war spektakulär:
Jesus begann Geschichte zu schreiben,
doch dem Establishment kam quer

in den Hals, sein Handeln und Sagen.
Sie machten ihm den Prozess:
Jesus gekreuzigt, die Gemeinschaft zerschlagen –
das Weite war völlig gestresst,

Die Herzen der Jünger wurden furchtbar eng.
Heimlich schlich die Angst sich dort ein,
flüsterte, wisperte im ihr eigenen Slang,
Tag und Nacht: Versteckt euch, bleibt daheim!

Es erwischt Euch sonst, wie euren Meister!
Über das Weite sprach es gemein,
bedrängte es düster immer dreister
und redete es absichtlich klein.

Das Weite hatte genug, schnappte Koffer und Truhen,
packte Güte, Gottvertrauen und Zuversicht,
die Barmherzigkeitsdecke – zum sanften Ruhen –
hinein, denn sie Jünger wollten sie nicht.

Es schlüpfte zum Türspalt, will verschwinden,
bevor die Angst alle Türen verrammelt,
als rotglühendes Feuer mit brausenden Winden
sich über den Köpfen der Jünger versammelt.

Der Heilige Geist wirbelt durch den Raum,
bestürmt die Jünger mit dem uralten Traum
Gottes, von Menschen, die lieben und wagen,
das Leben und einander getrost zu ertragen.

«War das ein Getöse!» sinniert das Weite
und lächelt still vor sich hin.
Für die Angst war der Tag die totale Pleite,
der Heilige Geist hatte schliesslich im Sinn,

was Jesus begonnen, weiterzutreiben.
Die Jünger begannen zu verstehen:
sie sollten die Geschichte weiterschreiben,
wieder raus unter Leuten gehen.

Begeisterung knistert, sie umarmen das Weite
verhindern, dass es sie verlässt.
Selbst der Geist will, dass es die Jünger begleite,
der Tag – Pfingsten – wird ein einziges Fest.

Die Angst zieht sich verschnupft in ihr Dunkel zurück,
die Jünger treibt der Geist auf die Gassen
dort erleben sie völlig verzückt,
dass Menschen sich auf sie einlassen.

Das bewirkt der Geist, er kommt zu allen
ist mal Geduld, mal Neugier, mal Mut
die Menschen spürten, wie Grenzen fallen
und wie wohl Verständnis tut.

«Ja, so begann es, und ich war dabei,
als die Jünger die Kirche begründen.
Im Anfang waren sie begeistert, so frei;
wollten allen Gottes Liebe verkünden.»

Aber dann kam es ganz anders.

«Verflixte Angst!», dachte das Weite,
und schlägt mit der Faust an die Wand.
«Ziehst mächtige Leute auf deine Seite
und schon hast Du sie in der Hand.

Sie haben gestritten, sie haben sich geteilt,
sie haben sich verflucht und gebannt.
Die Angst kam stets wie der Blitz angeeilt,
wenn es was zu befürchten stand.

Und jetzt schon wieder! –
Was soll ich nur tun?
Ich ringe mit der Angst um die Herzen.
Wird dieser Kampf denn niemals ruh'n?
Ich krieg davon Kopfweh und Schmerzen.»

Es klopft an der Tür, wie ein Hammerschlag
das Weite schreckt hoch, doch zu lahm.
Der Geist stürmt ins Haus, bevor es noch fragt,
ob es was für ihn tun kann.

«Und ob Du das kannst!!» stürmt der Geist,
der noch einen Gast hereinzerrt.

«Jesses, die Angst!» – das Weite wird bleich,
während die Angst die Augen aufsperrt.

«Zeit, dass wir reden!» der Geist lümmelt im Sessel
«Das geht mit Euch nicht mehr so weiter! –
Die Angst will Grenzen, das Weite sprengt Fesseln
Ich glaube, Ihr braucht ‘nen Begleiter!»

Das Weite starrt auf den düsteren Gast:
Die Angst bleibt mit Blicken am Fenster kleben;
alles hell und offen, wie sehr sie das hasst.
«Wie kann man nur so offen leben?»

«Wie traurig sie aussieht, richtig ausgezehrt.»,
murmelt das Weite. «Bleich wie die Nacht.
als wäre ihr nichts eine Sünde wert.
Hat sie wohl jemals gelacht?»

«Wie kann man nur so sein!», denken beide
– und schweigen. Der Heilige Geist summt ein Lied.
Das Weite fragt ratlos: «Willst Du Dich setzten?»,
weil die Angst dies bisher vermied.

«Dankel!», die Angst nimmt Platz beim Geist.
Das Weite nickt ihm zaghaft zu.
Als der Geist dann in Richtung Küche weist
fragt es: «Möchtet Ihr vielleicht Tee?»

Diesen Tag wird das Weite nie vergessen.
Vielleicht war es wirklich zu vermessen,
zu glauben, nur es allein tut den Menschen gut.
Dabei ist die Angst nur gut auf der Hut.

Der Geist bringt sie zum Reden, sie hören auch hin
und plötzlich begreifen sie, beides macht Sinn:
Die Sorge, die Vorsicht, die sichere Enge –
Die Neugier, das Forschen, das Freiheitsgedränge.

Der Geist schenkt ihnen Geduld zum Begreifen
lässt am Ende in beiden die Frage reifen:
«Wie können wir je zu Eintracht finden?»
«Da liesse sich eine Lösung finden!»,

Lacht der Geist und braust los, die Tür fällt in Schloss.
Es klingelt, ein dritter Gast kommt herein.
«Besonnenheit mein Name, der Geist ist mein Boss.
Ich soll euch helfen, gute Partner zu sein.»

Die Angst und das Weite – sie schauen sich an.
Nicken sich zu und was dann begann,
Ist ein hoffnungsvoller Anfang.

Text: A.-C. Hopmann, Pfingsten 2020